

TAHEREH MAFI

zerstöre
mich

ROMAN

GOLDMANN

wird weggepackt. Ich konzentriere mich auf das Notwendigste: die Hauptelemente des Überlebens und die zahlreichen Dinge, die ich an einem Tag erledigen muss.

»Natürlich«, antwortet Delalieu. Die Angst in seiner Stimme kränkt mich ein wenig, aber ich reagiere nicht darauf. »Ja, Sir«, fährt er fort, »wir glauben zu wissen, wo sie sich verstecken – und wir haben Grund zu der Annahme, dass Gefreiter Kent und das – und das Mädchen – und nun ja, dass auch Gefreiter Yamamoto geflüchtet ist – wir vermuten, dass sie alle drei zusammen sind, Sir.«

Die Schubladen in meinem Gehirn rattern und scharren, als wollten sie von

selbst aufspringen. Erinnerungen.
Vermutungen. Gerüchte und Geflüster.

Ich werfe sie in einen Abgrund.

»Vermutungen gibt es viele.« Ich schüttle den Kopf und bereue es sofort. Schließe wieder die Augen wegen des Schwindels. »Ich will keine Theorien, auf die ich schon selbst gekommen bin«, krächze ich. »Sondern konkrete Fakten. Einen verlässlichen Anhaltspunkt, Lieutenant. Oder Sie verschwinden so lange, bis Sie mir das liefern können.«

»Ein Auto«, sagt Delalieu rasch. »Ein Auto wurde als gestohlen gemeldet, Sir, und wir konnten es bis zu einem bislang unbekanntem Ort verfolgen. Aber dann ist es spurlos verschwunden. Als hätte es sich in Luft aufgelöst, Sir.«

Ich blicke hoch. Höre aufmerksam zu.

»Wir sind den Spuren gefolgt, die wir auf dem Radar hatten«, fährt Delalieu fort, jetzt ruhiger. »Sie führen zu menschenleerem Brachland. Wir haben das gesamte Gebiet abgesucht und nichts gefunden.«

»Das ist doch zumindest etwas.« Ich reibe mir den Nacken, kämpfe gegen die lähmende Schwäche an, die meinen ganzen Körper erfasst hat. »Wir treffen uns in einer Stunde im L-Raum.«

»Aber, Sir«, erwidert Delalieu mit Blick auf meinen Arm, »Sie brauchen Hilfe – Sie sind doch verletzt – Sie können nicht ohne Pfleger ...«

»Wegtreten.«

Er zögert.

Dann: »Ja, Sir.«

2

Es gelingt mir zu duschen, ohne zu kollabieren.

Eigentlich habe ich mich eher mit dem Schwamm gewaschen als geduscht, aber ich fühle mich trotzdem besser. Unordnung kann ich nicht ertragen; ich empfinde sie als persönlichen Angriff. Ich dusche regelmäßig. Ich esse sechs kleine Mahlzeiten pro Tag. Ich wende täglich zwei Stunden für Sport und Krafttraining auf. Und ich hasse es, barfuß zu sein.

Jetzt stehe ich nackt, hungrig, müde und barfuß in meinem begehbaren